

LESERBRIEFE

An das WESTFALEN-BLATT
Strengerstraße 16 - 18 • 33330 Gütersloh
sport-guetersloh@westfalen-blatt.de (Name, Anschrift)

Gute Nacht,
»Sportstadt«
Gütersloh

Es scheint amtlich zu sein: Der FCG steht vor dem Aus. Doch wer trägt die Schuld? Sicherlich trägt der FCG eine Mitschuld. Jahrelang große Töne von sämtlichen Präsidenten und Vorständen, die dann schließlich über Nacht den Verein verlassen haben, sprechen sicherlich nicht für diesen Verein.

Doch die Situation jetzt ist eine andere: Der FCG hat mit Herrn Kollmeyer, einem lokalen Politiker, und Co. endlich einmal seit vielen Jahren wieder ein professionelles Führungsteam. Zusätzlich kommen motivierte Helfer, wie Helmut Delker und die 3. Mannschaft. Jeder in Gütersloh hat ein kompetentes Führungsteam gefordert. Jetzt ist es da und was passiert? Der FCG wird fallen gelassen. Wir reden um Beträge, die für die Gütersloher Wirtschaft kein großes Problem sind, es geht lediglich um ambitionierten Amateurfußball.

Schaut man nun einmal auf andere Städte, wie Chemnitz und Erfurt, werden dort von der Stadt mal eben Millionenbeträge locker gemacht, um die Vereine in der 3. Liga zu halten. Eine Verhältnismäßigkeit ist hier absolut nicht gegeben. Über die Tragweite des Untergangs müssen sich alle im Klaren sein. Für die nächsten Jahrzehnte wird in Gütersloh, der neuen Großstadt, kein ambitionierter Fußball stattfinden. Immerhin der Volkssport Nummer eins in Deutschland.

Natürlich sind die aktuell etwa 300 Zuschauer im Heidewaldstadion kein gutes Zeugnis, die Zahlen sind im Amateurbereich allerdings überall rückläufig, jedoch hat der FCG auch durch seine Tradition ein dickes Faustpfand in der Hinterhand: Bei sportlichem Erfolg würde sich die Zuschauerzahl vervielfachen.

Es bleibt zu Hoffen, dass die Gütersloher Wirtschaft sich wieder für ihre »Sportstadt« Gütersloh interessiert. Wobei mir gerade einfällt: Die HSG Gütersloh steht vor dem Abstieg in die Landesliga – man munkelt wegen fehlender Sponsoren. Gute Nacht, »Sportstadt« Gütersloh.

MARVIN HARTMANN
33334 Gütersloh

Gütersloh:
Nekropole des
aktiven Sports

Seit Dienstag ist entschieden, dass alle Bemühungen seitens einer 3. »Manschaft« sowie lokal bekannter Persönlichkeiten, welche den Fortbestand des FC Gütersloh beabsichtigten und bereits Zukunftskonzepte entwickelt hatten, nicht von Erfolg gekrönt sind.

Eine Resonanz zum finanziellen Engagement in realistischem Maß stieß besonders bei großen ansässigen Unternehmen, sogenannten »global playern«, auf taube Ohren. Beispiele wie Astoria Waldorf, Heidenheim, Burghausen sind hier nicht gefragt. Ein bereits bestehendes Gerüst (zugesagtes Grundbudget mehrerer Geber) kam zum Einsturz.

Vielleicht auch deshalb, weil Entscheidungsträger keinen Bezug zur Stadt oder Region mehr haben. Lösungsansätze, zum Beispiel andere bestehende Sportanlagen statt dem Heidewald für den Oberligaspielbetrieb des FCG zu nutzen, sind nicht verfolgt worden. Dadurch ist eine Möglichkeit des Fortbestandes des FCG eingeschränkt worden.

Eine persönliche Schlussbemerkung: Das Areal des Heidewaldstadions lässt die Vermutung aufkommen, in bester Lage Güterslohs gute Immobilengeschäfte machen zu können. Einen Dank und ganz besondere Erwähnung muss die Mannschaft, die Betreuer und natürlich Fatmir Vata und sein »Co« Marc Hunt erfahren. Bis zuletzt leisteten sie hervorragende Arbeit und konnten uns als Fans oft begeistern, so dass wir für kurze Zeit unsere missliche Lage ausblenden konnten. Gütersloh – hier drückt man die WM-Bücher. Nekropole des aktiven Sports, die keine Fehler der Vergangenheit verzeiht.

UDO RÜTER
33428 Marienfeld

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das WESTFALEN-BLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.



Gestern Abend in der Kabine des FC Gütersloh: Co-Trainer Marc Hunt (vorne links) schwört die Oberliga-Mannschaft auf die vielleicht letzten drei Wochen in der Geschichte des Vereins ein. »It ain't over till the fat lady sings«, bläut der Engländer den Spielern ein.

Zusammenhalt bis zum Ende
Spieler des Fußball-Oberligisten FC Gütersloh geben weiter alles

■ Von Dirk Heidemann
und Wolfgang Wotke (Foto)

Gütersloh (WB). Es ist das erste Training nach dem Untergangsszenario, das das Ende des FC Gütersloh zum Ende des Monats prophezeit. Doch wie reagieren die Spieler des Fußball-Oberligisten? Sie zeigen sich gestern Abend weiter kämpferisch. Und Co-Trainer Marc Hunt stimmt in der Kabine den Schlachtruf an: »It ain't over till the fat lady sings«.

Frei übersetzt ins Deutsche bedeutet diese englische Redewendung so etwas wie: Es ist nicht vorbei, ehe der Vorhang fällt. »Wir lassen uns nicht unterkriegen«, beteuert Simon Schubert, der nunmehr seit vier Jahren mit dem Verein durch dick und dünn geht.

Meistens war es eher dünn. »Viel Schlimmeres als in dieser Saison kann einem nicht passieren. Es weiß auch keiner richtig damit umzugehen. Ich selbst bin mit der Situation auch etwas überfordert«, gibt der auf dem Platz knallharte Abwehrrecke zu.

»Einige Spieler waren am Dienstag schon enttäuscht, denn jeder hatte das Gefühl, dass es doch noch klappen könnte. Aber noch ist es nicht soweit, wir geben weiter Gas – für uns und den Verein«, erklärt Saban Kaptan. 13 FCG-Kicker haben bereits konkrete Angebote anderer Klubs vorliegen. Teilweise, wie bei Kaptan, sogar aus der Regionalliga. »Die Mannschaft wird aber weiter zusammenhalten, zumindest die nächsten sieben bis zehn Tage. Für alle ist der FC Gütersloh der erste Ansprechpartner, weil sie einfach zu viel in diesen Verein reingesteckt haben«, versichert Marc Hunt, der zu lange im Geschäft ist, um noch

an das Wunder von der Dalke zu glauben. Aber die Hoffnung, dass doch noch Sponsoren ihr Herz für den FC Gütersloh entdecken, hat auch der Co-Trainer nicht aufgegeben.

»In dieser Situation hätten wir mit einer anderen Mannschaft sportlich den Klassenerhalt nicht geschafft.«

Gleiches gilt für Oliver Eichstädt. Der Jugendleiter ist seit dem Winter auch Torwarttrainer der ersten Mannschaft. »Das ist aus der Not geboren. Ich bin da reingerutscht, als Oliver Nestmann aufgehört hat«, sagt Eichstädt, der seit einem Jahr im Besitz des Torwarttrainer-Basischeins ist. Als sich die Mannschaft schließlich in Richtung des

Heidewald-Nebenplatzes in Bewegung setzt, schaut auch Frank Neuhaus von der »3. ManSchaft« auf seinem Rennrad vorbei. Und Hans Kochjohann, der »Grandseigneur« des FC Gütersloh, ist natürlich auch da.

»Diese Truppe ist in der Kabine eine Chaosmannschaft. Aber auf dem Platz steht dann ein anderes Team. Fehlende Qualität machen sie mit Mentalität und Herz wett. Ich bin mir sicher: In dieser Situation hätten wir mit einer anderen Mannschaft sportlich den Klassenerhalt nicht geschafft«, sinnt Marc Hunt. Ganz nebenbei haben er und Chefcoach Fatmir Vata auch noch den A-Jugendlichen Izjah Delolli gefördert. »Er hat sich super entwickelt und mindestens Oberliga-Potential«, sagt Hunt über den Stürmer, der gerade sein Abitur macht. »It ain't over till the fat lady sings«. Dieser Mannschaft ist zu wünschen, dass es für sie irgendwie weitergeht.

Klassenerhalt auf dem Sofa

Schalker Pleite rettet den SC Wiedenbrück – Erleichterung in Verl

Kreis Gütersloh (dh). Kollektives Durchatmen bei den heimischen Fußball-Regionalligisten. Die 0:1-Niederlage der U23 des FC Schalke 04 am Mittwochabend gegen Rot-Weiß Oberhausen hat dem SC Wiedenbrück den Klassenerhalt auf dem Sofa ermöglicht. Schalke (30 Punkte) kann den SCW (39) bei zwei noch ausstehenden Meisterschaftspartien nicht mehr einholen.

»Für mich war das schon länger klar«, nimmt der Wiedenbrücker Trainer Alfons Beckstedde den vorzeitigen Klassenerhalt gelassen hin: »Entscheidend war unser Spiel auf Schalke, das wir 2:1 gewonnen haben.« Dennoch dürfte Beckstedde Genugtuung verspüren, dass auch im dritten Jahr unter seiner Führung der Liga-Verbleib frühzeitig gesichert werden konnte. Ein großer Erfolg für einen Verein wie den SC Wiedenbrück. »Wer etwas anderes denkt, der liegt falsch. Ich habe das immer realistisch gesehen, zudem hatten wir vor der Saison gravierende Abgänge. Ich kann nach dem letzten Spiel gerade durch die Tür gehen, das ist für mich wichtig«, sagt der am Saisonende scheidende Trainer, dessen Team ihn nicht als »lame duck« sah.



Alfons Beckstedde (rechts) schafft mit dem SC Wiedenbrück zum dritten Mal den vorzeitigen Klassenerhalt. Foto: Daniel Bremehr

Große Erleichterung herrscht auch beim SC Verl. Den Verlern (36 Punkte) reicht aus den verbleibenden beiden Partien gegen die U21 des 1. FC Köln und in Siegen nun bereits ein weiteres Remis zum Klassenerhalt. »Wir haben alle mitgefiebert, der eine oder andere von uns war sogar vor Ort in Oberhausen«, berichtet Raimund Bertels. Der SCV-Präsident versuchte sich bei einer Radtour mit

seiner Frau abzulenken – doch es gelang ihm nicht. »Ich war ständig am Live-Ticker. Es stand ja lange 0:0. Aber dann ist das Ergebnis eingetreten, auf das wir gehofft hatten«, so Bertels. Verlassen konnte er sich dabei ausgerechnet auf einen Ex-Spieler: Simon Engelman, der im Sommer zum SV Rödinghausen wechselt, erzielte in der 65. Minute mit seinem 14. Saisontreffer das Tor des Abends.

Der vierfache Konjunktiv

HSG Gütersloh muss Harsewinkel schlagen und dann hoffen

Gütersloh (dh). Es wäre töricht, die minimale theoretische Chance auf den Verbleib in der Handball-Verbandsliga verstreichen zu lassen. Und so wird die HSG Gütersloh alles daran setzen, um heute Abend im letzten Saisonspiel gegen die TSG Harsewinkel (Anwurf 19.30 Uhr) einen Sieg einzufahren. Dann hieß es hoffen, hoffen, hoffen. Zunächst dürfte der CVJM Rödinghausen am Samstag nicht gegen den TSV Ladbergen gewinnen – dann wäre die HSG (einen eigenen Sieg vorausgesetzt) Vorletzter. Anschließend müssten die Daumen für den TuS Volmetal gedrückt werden, der die Relegationsrunde der vier Drittliga-Drittletzten für sich entscheiden muss. Dann hätten die Gütersloher die Relegationsspiele gegen den Vorletzten der Verbandsliga-Staffel 2 erreicht. »Was soll ich noch erzählen?«, fragt dann auch HSG-Trainer Uwe Walter. Die Ausgangslage ist klar, alle Fakten liegen auf dem Tisch.

Es könnte also ein langes Wochenende für die Gütersloher werden, die bereits am Samstagvormittag ihre Abschlussfeier bei Alexander Hark startet. Sollten die Relegationsspiele erreicht werden, dann müsste die Mann-



Hoffen: Uwe Walter (links) und Fabian Diekmann.

schaftsfahrt nach Prag, die vom 19. bis 22. Mai geplant ist, abgesagt werden. Am 20. Mai steigt auswärts das Hinspiel, eine Woche später hätte die HSG am 27. Mai Heimrecht. »Wenn ich bis dahin noch lebe und vorher keinen Herzinfarkt bekomme«, sagt Uwe Walter. Sein Team ist bis auf die Langzeitverletzten Jonas Wibbelt und Fabian Diekmann (wirft nur Siebenmeter) komplett. Kaspar

Neuhaus, der weiterhin nicht mit dem rechten Arm werfen kann, hat heute einen Termin bei einem Spezialisten.

Auf Harsewinkeler Seite geht es im Derby vor allem um ein Gefühl. »Ich will nicht mit einem schlechten in die anstehende Sommerpause gehen«, sagt TSG-Spielertrainer Manuel Mühlbrandt. Bis zum 12. Juni legen die Harsewinkeler den Handball an die Seite, dann beginnt die erste Vorbereitungsphase (vier Wochen). Anschließend ist noch einmal zwei Wochen Pause, bevor die heiße Phase beginnt. »Bei uns wird sich einiges ändern, weil wir jetzt eine Mannschaft sind. Wir rücken näher zusammen und werden einen neuen Teamspirit entfachen«, ist sich »Mühle« sicher, da die Doppelbelastung mit A-Junioren-Oberliga und Senioren-Verbandsliga entfällt.

Aktuell zählt der Kader 2017/18 bereits 16 Akteure. In Gütersloh werden heute nur die Langzeitverletzten Marius Pelkmann und Philipp Birkholz fehlen. »Es geht um uns und unsere Mannschaft. Mit Eventualitäten, die die HSG betreffen, werden wir uns nicht beschäftigen«, beteuert Manuel Mühlbrandt.